

BACHSTEIN

kostenlos



**jetzt auch
unterwegs lesen**

Im BACKSTEIN Nr. 28 lesen Sie:

- Seite 2 **Vorwort**
- Seite 3 **Impressum**
- Seite 3 **Beliebter Treff kann durchstarten**
- Seite 4 **Neues von der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.**
- Seite 5 **Wenn Schulden zur Qual werden**
- Seite 6 **Kirchentag in Hamburg**
- Seite 8 **Über Stock und Stein.**
Wandern: Mit dem Nachbarschaftstreffs unterwegs
- Seite 9 **Wandern ist des Dulsbergers Lust**
- Seite 10 **„Statt Wut und Lethargie – Mut zur Utopie“**
- Seite 11 **Sommerhauch**
- Seite 12 **Dulsberger Lebensbilder**
- Seite 12 **Eine kleine Randnotiz**
- Seite 13 **Buchbesprechung:**
Wendekreis des Grauens
- Seite 14 **Gambrinus**
- Seite 15 **„Dulsberger Figuren“, gibt es sie wirklich?**
- Seite 16 **Netzwerk Hamburger Stadtteilbeiräte**
- Seite 17 **Dulsberger MaiRauschen 2013 Ein großer Erfolg**
- Seite 18 **Neues zum Stand der Großprojekte auf dem Dulsberg**
- Seite 20 **Was Dulsberger gerade lesen: „Langer Atem“**
- Seite 21 **Das Lesehaus Dulsberg**
Neuer Name, neuer Ort, überwältigendes Engagement
- Seite 22 **Das Marktmeisterhaus ist eröffnet**
- Seite 22 **Aufruf**
DSC Hanseat Anstecknadeln gesucht
- Seite 23 **Dulsberger Termine**

Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger,

die politischen Kapriolen in der großen Politik (Abhörfäre, Drohnendesaster) und in politischen Dauerbrenner vor Ort (u.a. Elbphilharmonie, Streichungen im sozialen Bereich) wurden umrahmt von den Wetterkapriolen. Während im Frühjahr die Sonnenanbeter unter uns nur am Fluchen waren, konnten es im Juli die Schattenfans tun - soweit sie bei der Hitze überhaupt die Kraft dazu hatten. Vom Wetter unabhängig bleibt dagegen das Erscheinen des BACKSTEINs, mit dem zuverlässigen Erscheinungsdatum, das da lautet „irgendwann im Laufe des Jahres“.

Hier sind wir also wieder. Statt eines Schwerpunktthemas bieten wir Ihnen diesmal einen Streifzug durch verschiedene Dulsberger Themen an. So informiert Sie Gunthard Nieder über die Schuldnerberatung im Stadtteilbüro, Marion Hanusch weiß neues über die Geschichtsgruppe Dulsberg zu berichten, und Maren Wichern liefert uns einen Bericht zum Kirchentag. Doch das ist natürlich längst nicht alles. Wir greifen das Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ auf, berichten über die Eröffnung des Marktmeisterhauses und die Entwicklung im Nachbarschaftstreff. Hinzu kommen kulturelle Themen wie Buchbesprechungen, Lesehaus und Dulsberger Figuren. Aber bitte blättern Sie nun weiter (unser Layouter hat darum gebeten, das Vorwort diesmal kurz zu halten), es gibt noch einiges mehr zu entdecken.

Daher nun alles Gute für Sie und Ihre Familie von der BACKSTEIN-Redaktion:

- Rüdiger Aboreas, Autor
- Andreas Ballnus, Sozialarbeiter
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Marion Hanusch, Rechtsanwältin
- Monika Kurz, Philologin
- Annette Matz
- Matthias Schirmmacher, „Buchhalter“
- Thomas Straßberger, Angestellter



Impressum**Herausgeber:** Stadtteilbüro Dulsberg**Vi.S.d.P.:** Jürgen Fiedler, Stadtteilbüro Dulsberg**Layout:** Thomas Straßberger**Erscheinungsdatum:** August 2013**Auflage:** 2000 Stück - kostenlos**Druck:** *printed by*
www.diedruckerei.de**Anzeigen:** Es gilt die Preisliste 07/07**Redaktionsanschrift:**BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09
E-Mail: backstein @ dulsberg.de
<http://www.backstein-online.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften oder Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Beliebter Treff kann durchstarten

Sonntagsfrühstücke mit Live-Musik gehen weiter

Neue Power in der Elsässer Straße.

Zahlreiche Dulsberger, die den Nachbarschaftstreff regelmäßiger besuchen, kennen sie schon: Katharina Kehrer. Umsichtig, tatkräftig, einführend, so lauten nur einige der Adjektive, die ihr funktionales und soziales Engagement in Dulsberg für die DulsbergerInnen beschreiben. Die neue Kraft wird an der Seite von Petra Plambeck die Leitung des (kirchlich betriebenen) Treffs verstärken.



Katharina Kehrer

Feststehende Termine für das Sonntags-Frühstück nach der Sommerpause 2013: 15. September, 13. Oktober und 10. November – jeweils mit Live-Musik in der Zeit von 11 bis 13 Uhr.

Text: Rüdiger N. Aboreas

Anzeige

Ich freue mich auf den Dialog mit Ihnen.

Mein Büro in der Dithmarscher Straße 32 ist Dienstags von 13 bis 18 Uhr und Donnerstags von 9 bis 17 Uhr für Sie geöffnet.

Bei einem Besuch im Rathaus haben Sie die Möglichkeit mir bei meiner Arbeit über die Schulter zu schauen. Buchen Sie gern einen Termin für eine Rathausführung direkt in meinem Abgeordnetenbüro.

Tel.: 18063241 Mail: kontakt@wowretzko.de

Gern können Sie auch beim Dithmarscher Straßenfest am 7. September am Infostand vor meinem Büro auf mich zukommen.

Sylvia Wowretzko
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft**SPD**

Neues von der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Nun, nachdem die Sonne wieder lacht und das Wetter zum Spazieren gehen einlädt, hat auch die Rundgangs-Saison 2013 begonnen. Die Stadtteil-Rundgänge bieten eine gute Möglichkeit, mehr über den Dulsberg zu erfahren.

Die erste Tour hatte bereits im April unter dem Motto „Dulsberg für Anfänger“ stattgefunden und war auf großes Interesse gestoßen.



Weitere Themen sind: „Vom roten Konsum zur Ladenpassage“ - „Grüne Innenhöfe“ - „Dulsberger Figuren“ - „Dulsberger Baustilkunde“ - sowie „Stolpersteine auf dem Dulsberg“.

Teilnehmerbeitrag pro Person: 5,- Euro / ermäßigt 2,- Euro.

Die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Termin-Kalender in dieser Backstein-Ausgabe, der bei der Geschichtsgruppe erhältlich ist. Broschüre „Kiek mol“, oder unter www.gg-dulsberg.de.

Die Geschichtsgruppe Dulsberg konnte in letzter Zeit mit zwei neuen Publikationen aufwarten.

1. „Zwischen Rassenwahn und Deportation - Zwei Lebensbilder Dulsberger Lehrer im Dritten Reich.“

Anhand zweier Lehrerbiographien werden exemplarisch die Extreme verdeutlicht, die während des Dritten Reiches die Gesellschaft in ein Volk von Opfern, Mitläufern und Tätern spalteten. Es sind dies die Jüdin Henriette Arndt, Lehrerin an der Mädchenschule Graudenzer Weg (heutige Schule am Alten Teichweg), und der überzeugte Nationalsozialist Hinrich Wriede, der als Lehrer und Schulleiter an der Jungenschule am Graudenzer Weg (ebenfalls Schule am Alten Teichweg) arbeitete.

2. „Dulsberger Figuren - Plastiken und Skulpturen im öffentlichen Raum.“

Darin findet der Leser nebst einer Darstellung vorhandener, ehemaliger und geplanter Objekte die bildliche Gegenüberstellung mit weiteren Werken der jeweiligen Künstlerinnen und Künstler.

Die Broschüren können bei der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. Dulsberg-Süd 12, 22049 Hamburg, immer donnerstags zwischen 16 und 18 Uhr, für 3,- und 6,- Euro erworben werden.

Zum wiederholten Male wurden auf dem Dulsberg Stolpersteine feierlich eingeweiht. Diesmal geschah dies in der Haderslebener Straße 5 zum Gedenken an zwei jüdische Frauen, Olga und Irma Fränkel. Beide hatten auf dem Dulsberg gelebt und sind von den Nationalsozialisten ermordet worden.

Neben zwanzig Angehörigen, wovon einige aus Großbritannien angereist waren, hatten sich dort auch Dulsberger Stolpersteinforscher eingefunden, um beider Frauen zu gedenken.



Die dreißig am Dulsberg bislang verlegten Stolpersteine sind in einem Sammelband der Landeszentrale für politische Bildung mit den Biografien der Opfer dokumentiert. Er kostet 3,- Euro und ist auch bei der Geschichtsgruppe vorrätig.

Im Sommer 2012 wurde eine Ausstellung mit Bildern der Geschichtsgruppe Dulsberg in den Schaufenstern der Dulsberg-Apotheke zu deren 60jährigem Jubiläum aufgestellt, die regen Anklang fand.

Um die Geschichte unseres Stadtteiles lebendig in Erinnerung erhalten zu können, werden private Fotos, Zeitungsausschnitte und sonstige Erinnerungsstücke von jetzigen und ehemaligen Dulsbergerinnen und Dulsbergern gesucht. Insofern die dringende Bitte, nichts dergleichen wegzuworfen, sondern der Geschichtsgruppe zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile sind auch die Nachkriegsjahre relevant geworden.



Schon gesehen? Der Schaukasten der Geschichtsgruppe hängt jetzt an der Hauswand der Dulsberg-Apotheke, Straßburger Straße 28.

Dort finden Sie kurz und knapp Infos, Termine, Veranstaltungstipps und Hinweise der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Interessierte an der Geschichte des Dulsbergs sind bei uns immer herzlich willkommen. Tel.: 040 - 226 09 972 .

Marion Hanusch - Fotos: N.Stindt

Kombianzeige

**BACKSTEIN Zeitung von Bewohnerinnen
für Bewohnerinnen**

Wenn die Schulden zur Qual werden

Mahnschreiben, Gerichtsvollzieher, Pfändungen sind nur einige Themen, mit denen sich überschuldete Personen auseinander setzen müssen.

Damit häufig verbunden sind unangenehme und belastende Erfahrungen, Angst und Stress.

Wie kann man aus einer solchen Situation herauskommen? Gibt es überhaupt einen Ausweg und wie könnte der aussehen?



Gunthard Nieder

Anzeige

... für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege • Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf



Sozialstation Dulsberg

Dithmarscher Straße 32

☎ 040/68 71 92

www.asb-hamburg.de/senioren



Gunthard Nieder ist seit 15 Jahren als Schuldnerberater tätig und kennt sehr genau die Schicksale überschuldeter Personen und damit auch die Fragen und Antworten, die in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen.

Wer Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit dem Thema Schulden sucht, findet Sie im Stadtteilbüro Dulsberg, immer am 1. und 3. Donnerstag eines Monats in der Zeit von 17.00h bis 18.30h. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Im September `13 findet die Schuldnerberatung wegen Urlaub nicht statt!

Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
T.: 6528016

Werben Sie im BACKSTEIN
Wie? fragen Sie uns

**Der BACKSTEIN stellt Ihre Leis-
tungen nicht auf den Kopf sondern
ins Rampenlicht**

Kirchentag 2013 in Hamburg

Blaue Schals, volle U-Bahnen und viele Plakate mit dem Slogan: „Soviel du brauchst...“ – das, unter anderem, war der Kirchentag in Hamburg. Mehr als 100.000 Menschen waren in unserer Stadt für fünf Tage zu Besuch. Aus 2500 Veranstaltungen hat jede und jeder sich das passende Programm zusammengestellt und an Bibelarbeiten und Diskussionen teilgenommen, sich in Workshops und Mitmachaktionen zu Wort gemeldet, gesungen, geschwiegen und neue Menschen kennengelernt. Viele sagen, es war nicht ein Kirchentag der großen Streitgespräche und Auseinandersetzungen, sondern eher ein Kirchentag auf der Suche nach Konsens, um sich gemeinsam den Fragen der Zeit zu stellen. Verliert der Kirchentag seinen kritischen Blick auf die Missstände unserer Welt oder ist gerade die Anfrage an unser persönliches Leben der Motor für grundlegende Veränderungen hin zu mehr Gerechtigkeit in unserem Zusammenleben?

„Soviel du brauchst“: das Motto wird weiterwirken in unseren Alltag hinein; als Anfrage im Überfluss, als Hoffnung im Mangel.

Weiterwirken werden auch die Begegnungen und Kirchentagsenerlebnisse, die wir hier bei uns auf dem Dulsberg hatten.

Schon am ersten Abend, dem sogenannten Abend der Begegnung, sind wir als Gemeinde an unserem Stand in der Hafencity mit vielen Menschen ins Gespräch gekommen, unter anderem auch über die Frage: Darf man Kirchen abreißen? So kontrovers wie im Stadtteil wurde auch dort diskutiert.



Knapp 160 Menschen haben dann auf dem Dulsberg für vier Nächte ihr Lager aufgeschlagen: die meisten in der Stadteilschule an der Krausestraße, einige in Privatquartieren bei DulsbergerInnen, die ein Bett zur Verfügung stellen konnten. Jede Nacht wachte ein ehrenamtliches Team in der Schule, dass alle Gäste ruhig schlafen konnten.



Ab fünf Uhr morgens begannen die Vorbereitungen des Frühstücksteams, damit um sechs Uhr Kaffee und Tee in Thermoskannen dampfte und die Tische gedeckt waren.





Denn schon standen die ersten FrühaufsteherInnen parat - reisefertig für den Tag. Diejenigen, die wollten, konnten den Morgen nach dem Frühstück in der Frohbotschaftskirche mit einer Andacht beginnen, bevor sie mit U- oder S-Bahn in die Innenstadt zu ihren Veranstaltungen fahren.



Manche, die abends angefüllt wieder zurückkamen, nutzten die Öffnungszeiten des Gute-Nacht-Cafés im Gemeindehaus, das von den Jugendlichen unserer Region als orientalische Oase gestaltet war. Hier ließen sie den Tag ausklingen mit einem Getränk und einem gefüllten Fladenbrot oder einem Nachtgebet in der Kirche.

Der Freitag-Abend gehört traditionell auf Kirchentagen

dem gemeinsamen Feierabendmahl. Hier treffen sich GastgeberInnen und Gäste. Auch unsere Gemeinde hatte eingeladen, und alle Tische waren besetzt. Angeregt erzählten sich alle von ihren Erlebnissen, denn neben singen, beten und dem heiligen Mahl gab es auch genügend Raum, an guten Gesprächen und Essen satt zu werden. Mit dem großen Abschlussgottesdienst am Sonntag im

Stadtpark ging eine intensive und besondere Zeit für uns als Gemeinde hier auf dem Dulsberg zu Ende.

Viele, viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen haben mitgewirkt und so zum Erfolg der Veranstaltung hier bei uns beigetragen: da waren die dabei, die schon jahrelang eine enge Verbindung zur Gemeinde haben und ebenso die, die ganz neu dazugekommen sind. Gemeinsam war die Arbeit gut zu schaffen und die Hauptsache: es hat viel Spaß gebracht!



„Soviel du brauchst“ – ich glaube, dass uns die Anfrage dieses kirchlichen Mottos auch in unserem gemeinsamen Engagement für unseren Stadtteil herausfordern kann: Was brauchen wir an Projekten und Unterstützung, an Wertschätzung für den Dulsberg und seine BewohnerInnen und was können wir nicht gebrauchen? In gemeinsamen Aktionen und auch in der kritischen Auseinandersetzung sollten und werden wir dem auf der Spur bleiben, denke ich. Ich finde: es lohnt sich!



Maren Wichern,
Pastorin der Kirchengemeinde Hamburg-Dulsberg
Fotos: Kirchengemeinde Hamburg-Dulsberg

Über Stock und Stein. Wandern: Mit dem Nachbarschaftstreffs unterwegs

Erwartungsfrohe Stimmung hellt die Gesichter der Teilnehmer schon am Treffpunkt auf: Friedrichsberg, S-Bahn. Unser heutiges Ziel heißt Moisburg, das beschauliche Örtchen am Rande der Nordheide. Den meisten wohl eher mit Erinnerungen an die Großdiskothek Mic Mac Moisburg bekannt.

Petra Plambeck, die Leiterin vom Nachbarschaftstreff, schaut auf ihre Teilnehmerliste. Wieder einer eingetroffen. Er wird lautstark begrüßt. Bald geht es mit der Regionalbahn nach Buxtehude, von dort mit dem Bus weiter.

Wir verlassen den Bus außerhalb der Ortschaft. Vor uns: ein Parkplatz mit wenigen Pkws, dahinter fließt kaum hörbar die Este dahin. Ein junges Paar hat ein Boot dabei, trägt es auf einem schmalen Pfad durchs Ufergesträuch zur Este. Die beiden wollen flussabwärts paddeln, sagen sie, Richtung Buxtehude, also wohin es auch uns zieht, wenn auch bescheidener auf Schusters Rappen.

Die Wanderroute entlang der Este ist von Petra im Vorfeld bereits abgelaufen worden, wie sie überhaupt die angebotenen Wanderungen stets akribisch vorbereitet. Vor uns liegt eine malerische Wegstrecke. Zunächst folgen wir dem Flusslauf, durchwandern dabei Felder und Wälder. Schön, dass das Wetter mit uns ist. Die Sonne bescheint wohlwollend Mensch und Land, verfängt sich in den Knicks und im Weggesträuch, lässt die Luft flimmern über den leuchtenden Farben einer „gepflegten“ Wildnis an den Rändern der Felder und Weiden. Schmetterlinge, Insekten - zugegeben: auch der eher unangenehmeren Art - begleiten uns endlich in die Kühle eines schattigen Weges. Brombeeren laden dazu ein, vernascht zu werden. Selbstverständlich nur von der Höhe der Hüften aufwärts, wegen der Infektionsgefahr. Das weiß ja wohl jeder ...



Moisburg, 1. Rast

Wir erreichen einen ansehnlichen Ausflugssee. Ein Bootsanleger gibt dem Ufer Halt. Tisch und Bank laden ein zum Verweilen. Wir entschließen uns für die erste Rast. Jeder hat etwas mitgebracht. Gegenseitig wird sich eingeladen, von den Leckereien zu kosten. Der Kaffee aus den Thermoskannen schmeckt trotz der einsetzenden Hitze köstlich. Vis-à-vis unseres Rastplatzes steht eine Weide, die ihre vollen, tief hängenden Äste im still glucksenden Wasser zu kühlen scheint. Bedächtig ziehen Fische darunter ihre Bahn.

Weiter geht es durch nicht minder malerisches Gelände. Es wird Mittag und wir durchqueren ein eher schmuckloses Dorf. Nichts Besonderes eigentlich, aber mit einer nützlichen und intakten Bushaltestelle. Einige atmen auf. Sie wollen die Wanderung hier nach ca. 8 Kilometern beenden und in Buxtehude auf uns warten. Wie gut, dass wir flexibel sind. Solche Möglichkeiten individuellen Beendens der Wanderung sind von Petra Plambeck von vornherein in den Streckenverlauf eingebaut worden. Immerhin sind die meisten der Wandersleute keine Teenager mehr.

Auf halber Höhe eines bewaldeten Hügels, dessen Überquerung uns noch bevorsteht, setzen wir uns zur zweiten Rast nieder aufs frische Moos oder aufs Laub der Jahre. Unser Blick findet keinen Halt mehr. Zu unseren Füßen dehnt sich eine weite Ebene, auf der sich Rinder tummeln und aufschießendes Getreide im Wind schaukelt. Plötzlich erhebt sich das ausgelassene Lachen junger Leute. Fast wären sie mit ihren Booten da unten im Bewuchs unerkannt an uns vorbeigezogen. Nur bei sehr genauem Hinsehen war so etwas wie der kurvige Verlauf der Este oder eines anderen Wasserlaufs zu erkennen.



Moisburg, 2. Rast

Wir erreichen in einem Vorort von Buxtehude die nächste „Aussteigerstation“. Mit Petra an der Spitze sind wir nur noch drei Wandersleute, die ein stark besuchtes Freibad am Rande Buxtehudes erreichen. Rechts von uns sehen wir nach langer Zeit wieder die Este fließen. Sie ist breiter

geworden, ja hat sich zu einem richtigen Fluss gemausert, kein Flüsschen wie am Anfang unserer Tour. Eine weitere halbe Stunde später, mit gesunden ca. 18 Kilometern auf der Haben-Seite, erreichen wir den Buxtehuder Bahnhof. Einen Steinwurf entfernt warten unsere Wanderschwestern und Wanderbrüder vor einem Café. Die Begrüßung fällt so herzlich aus wie in der Früh zu Beginn des Ausflugs. Wir trinken Wasser oder Kaffee oder essen ein Stück Kuchen. Groß ist der Dank aller an Petra Plambeck, die uns diesen schönen Tag organisiert hat.

Auf der Rückfahrt mit der S-Bahn geht es dann stiller zu als auf der Hinfahrt. Die Wanderung hat Kraft gekostet, ermüdet, nachdenklich gestimmt. Und so mancher freut sich schon auf sein Sofa, um Füße und Beine hochzulegen.

Text & Fotos: Rüdiger N. Aboreas

Anzeige

**FRISEUR
K & K
Büßelmann**

Telefon: 695 22 70
Mülhäuser Str. 3 22049 Hamburg

Das Wandern ist des Dulsbergers Lust.

Petra Plambeck veranstaltet die Tageswanderungen seit Herbst 2009. Also mit Beginn ihrer leitenden Tätigkeit im Nachbarschaftstreff Elsässer Straße. Später, seit 2011, sind mehrtägige Wanderungen mit Übernachtungen in Jugendherbergen oder einfachen Unterkünften hinzugekommen. Dazu gehören eine 5-tägige Wanderung auf dem Gendarmenweg an der Südküste von Dänemark, 34 Tage von Eschwege nach Bad Soden-Allendorf und eine 6-tägige Wanderung auf dem Utvandrarleden in Südschweden.

PS: Meine erste Tour führte an die Ostsee in die Lübecker Bucht, genauer: von Travemünde entlang der Steilküste nach Niendorf zum Fischessen am Hafen und zurück. Ein wundervoller Ausflug.



Ostsee. Auf dem Weg nach Niendorf.



Ostsee. Auch Kinderbeine werden müde



Ostsee. Ankunft in Niendorf

Text & Fotos: Rüdiger N. Aboreas

„Statt Wut und Lethargie – Mut zur Utopie“

10 Jahre Hartz IV - Sind die Hartz IV-Regelungen „alternativlos“? ¹

Die Hartz Kommission hatte 2002 Vorschläge für eine Reform der Arbeitsmarktpolitik vorgelegt. Die Vorschläge der Kommission wurden dann in vier Phasen (Hartz I bis IV) umgesetzt:

Dazu gehörten u.a. Regelungen zur „beruflichen Weiterbildung“ durch die Bundesanstalt für Arbeit und zur „Zeitarbeit“ (Hartz I), Regelungen für „geringfügige Beschäftigungen“ (Minijobs, 400-Euro-Jobs) (Hartz II), Restrukturierung der Bundesanstalt für Arbeit (Hartz III) und als zentrale Neuerung die „Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe“ zum sog. Arbeitslosengeld II (Hartz IV).

Die Vorschläge der Kommission wurden aber entgegen der Zusage von Bundeskanzler Schröder im Wahlkampf 2002 nicht „eins zu eins“ umgesetzt. Was letztlich dabei herauskam, war ein sozialpolitischer Kretin und ein bürokratischer Moloch, der inzwischen von vielen Seiten scharf kritisiert wird und „zukunftslos“ ist. Die Kritik insbesondere an den „Hartz IV“-Regelungen dauert an, ja, sie wird prinzipiell sogar immer stärker.

Grundrechte bleiben teilweise auf der Strecke, so dass die Gerichte in manchen Teilen „nachbessern“ mussten. Vom Europäischen Gerichtshof wurde ... ein Teil der Hartzgesetze wegen Altersdiskriminierung für nichtig erklärt. Nach Auffassung des Bundessozialgerichts (BSG) (Januar 2009) verstoßen die „Hartz-IV“-Regelsätze für unter-14-jährige Kinder, ..., gegen den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes. Das Bundesverfassungsgericht entschied im Februar 2010, dass die Regelleistungen nicht verfassungsgemäß sind. Geplant war, dass sich durch die Verringerung der Sozialleistungen die Kosten für den Sozialstaat insgesamt senken ließen. Allerdings ist das Gegenteil eingetreten: Die Sozialausgaben sind nicht etwa zurückgegangen, sondern durch die unklare Gesetzgebung und die daraus folgenden Klagen haben sich die Kosten nahezu verdoppelt. 2005 stiegen sie von erwarteten 14,6 Milliarden auf tatsächliche 25,6 Milliarden Euro.

Der Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel äußerte sich in einem Interview mit der Tagesschau vom 2. Juli 2004: „...Das vorrangige Motiv ist vor allem, Sozialausgaben einzusparen. Wir haben die hohe Arbeitslosigkeit, wir haben hohe Kosten durch die Arbeitslosigkeit. Das vorrangige Ziel ist einfach einzusparen. ... Von den Hartz-Gesetzen – das wissen wir sicher – gehen keine Wachstumsimpulse aus, eher sogar eine Belastung ..., [was] am Ende sogar ca. 100.000 Arbeitsplätze kosten könnte.“

Bei rund 82 Millionen Einwohnern gibt es derzeit rund 42 Millionen Erwerbstätige (einschließlich der Selbständigen), Die übrigen 40 Millionen Einwohner müssen ihren Lebensunterhalt aus anderen Geldquellen bestreiten: Dazu gehören natürlich die über 20 Millionen Rentner, die Hausfrauen, Kinder und Studenten. Viele dieser Bürger erhalten bereits Transferleistungen des Staates: Kindergeld, Elterngeld, Bafög, Grundsicherung usw.

Dazu gehören eben auch 4,5 Millionen Leistungsempfänger des ALG II (Hartz IV). Besonders misslich ist die Tatsache, dass auch Arbeitnehmer, die als abhängig Beschäftigte vollzeit beschäftigt sind, häufig auf solche Transferleistungen des Staates (in Form von Hartz IV) angewiesen sind, um einen angemessenen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Das gilt mehr noch für Teilzeitbeschäftigte. Minijobs und Niedriglöhne haben das Sozialgefüge unserer Gesellschaft gestört.

Zu den Hartz IV-Empfängern zählen auch die 2,8 Millionen Arbeitslosen (von denen allerdings etwas mehr als 0,8 Millionen Menschen Leistungen nach ALG I (klassische Arbeitslosenunterstützung, d.h. also nicht Sozialhilfe) erhalten.

Rechnet man alles zusammen, müssen fast 4 Millionen Menschen, das ist fast jeder 20ste Einwohner, ständig „beim Staat betteln gehen“. Dies kann man nicht anders bezeichnen als eine „Sozialkatastrophe“. Was der Staat diesen Menschen an Einschränkung ihrer Lebensqualität und an Bevormundung und Demütigung abverlangt, ist an anderer Stelle nachzulesen.

Ist dies wirklich „alternativlos“, wie das schöne neue Schlagwort unserer Bundeskanzlerin lautet?

Nein! Es gibt inzwischen eine breite Bürgerbewegung, die für alle Menschen ein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ fordert. Ein Grundeinkommen (auch Bürgergeld), das dem Einzelnen eine den Menschenrechten entsprechende Teilhabe am wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft garantiert. Und „bedingungslos“, weil der Einzelne sich nicht der menschenunwürdigen „Bespitzelung“ der Arbeitsverwaltung unterwerfen muss. Was heißt überhaupt „Arbeitsverwaltung“? Hier werden nicht die vorhandenen Arbeitsplätze verwaltet und neue geschaffen, sondern im Gegenteil, es wird die „nicht vorhandene“ Arbeit verwaltet: mit einem gigantischen Aufwand an Verwaltungsbürokratie. Wer nicht verhungern will, muss sich den Regeln dieser „Nichtarbeits“-Verwaltung unterordnen und alle Bedingungen des „Systems Hartz IV“ strikt befolgen.

„Wut und Lethargie lähmen die Initiative der Menschen“: immer mehr Mitbürger verzichten auf die ihnen gesetzlich zustehenden Transferleistungen, weil sie sich den damit verbunden Schikanen nicht länger aussetzen mögen. Sie verzichten auf eine feste Wohnung und schlafen lieber unter

den Brücken, sie sammeln Flaschen oder andere Wertstoffe aus dem Müll oder verkaufen das Straßenmagazin „Hinz und Kunzt“.

Spätestens vor diesem Szenario hat unsere Gesellschaft und hat die Politik die Pflicht, über andere Formen einer menschenwürdigen Hilfe zum Leben nachzudenken und neue Lösungen für die Bürger zu schaffen.

„Ich brauche ein Einkommen, um arbeiten zu können“. Diese Erkenntnis ist das Motto der Bürgerbewegung „Bedingungsloses Grundeinkommen“. Wer beim Aufwachen morgens nicht mehr rätseln muss, was er den Tag über zu essen bekommt, hat den Kopf frei auch für Tätigkeiten, die unserer Gesellschaft und ihren Menschen nützlich sind, die aber von keinem Unternehmen honoriert werden. Dazu zählen auch soziale Aufgaben, künstlerische Tätigkeiten, ehrenamtliches Engagement in Vereinen usw. Den Begriff „Arbeit“ einzuengen auf „lohnabhängige“ Tätigkeit in Firmen und Betrieben, deren Inhaber und Kapitalgeber vorwiegend „gewinnorientiert“ sind, ist gesellschaftspolitisch zu kurz gesprungen. Dies ist im Grunde ein Relikt einer antiquierten Gesellschaftsordnung.

Unter dem Titel: „Statt Wut und Lethargie – Mut zur Utopie!“ finden vom 19. Oktober 2012 bis zum 26. Januar 2013 im Rudolf-Steiner-Haus, Hamburg, Mittelweg 11-12 in Hamburg die HAMBURGER UROPIE-WOCHEN statt. Träger und Unterstützer dieser Vortragsreihe sind: die Zukunftswerkstatt des Hamburger Netzwerks Grundeinkommen, das Rudolf-Steiner-Haus, das Umwelthaus am Schüberg, die Erich-Fromm Gesellschaft e.V., die GLS-Bank und andere.

Die Referenten behandeln in insgesamt 9 Vorträgen Themen wie: Utopisches Denken, Grundeinkommen, solidarisches Bürgergeld, Schulden- und Bürokratiefalle Steuersystem, Zinseszins, Geldschöpfung und Spekulation, Gemeinwohlökonomie, Good Bank, W(M)utbürger und Demokratie. Weitere Informationen finden Sie unter xxxx

Gernot Sommer

¹ Informationen über die Hartz-Gesetze aus Wikipedia (Stand: Oktober 2012)

Anzeige

Coffee to go? Lieber Kaffeeklatsch zu Hause!



Lust auf ein gemütliches Zuhause?
Bei SAGA GWG finden Sie Wohnungen für Singles, Paare, Familien, Senioren und Studenten.

SAGA GWG
Vermietungshotline:
(0 40) 42 666 666
www.saga-gwg.de

SAGA GWG
Mehr Hamburg

Sommerhauch

Die Würze von gegrilltem Fleisch
in schwüler Sommerluft
mischt sich mit jenem warmen Duft
des frisch gemähten Grases.

Der Wassersprinkler zeichnet bunt
ein Regenbogenbild.
Sein Wassernebelstreifen stillt
den Durst des Sommerabends.

Und glühend wie ein Feuerball
vor dem die Welt erlag
verlässt die Sonne diesen Tag
um nun die Nacht zu wecken.

Ein Luftzug haucht die Hitze fort
mit träger Leichtigkeit.
Behutsam wiegt die Dunkelheit
den Schlaf in seine Träume.

© Andreas Ballnus

Rezension Geschichtsgruppe auf Spurensuche

Dulsberger Lebensbilder: Henriette Arndt und Hinrich Wrede.

Zwei Lehrerbiografien, die gegeneinander kontrastreicher kaum sein könnten. Zwei LehrerInnen, die während des Hitler-Faschismus zeitweilig auf dem Dulsberg gearbeitet haben. Am Ende ist der eine Täter, die andere Opfer. Die eine 1892 in Westpommern geboren, Jüdin; der andere 1882 auf Finkenwerder geboren, Nichtjude. Gemeinsam hatten sie ihre Nationalität und den Beruf des Lehrers und wahrscheinlich den hehren Anspruch, Kinder auszubilden und aufs Leben vorzubereiten.

Henriette Arndt, bürgerlich, lebensfroh, strebsam, gewissenhaft. Hinrich Wrede, wohl auch bürgerlich (auf Finkenwerder war man jedenfalls nicht arm), strebsam, männlich fordernd, interessiert, sogar künstlerisch inspiriert.

Beide bewegen sich auf vorgezeichneten Bahnen: Abitur, Studium, Lehrerberuf. Doch dann bricht Hinrich Wrede aus, geht nach Paris, um Kunst zu studieren. Kehrt schließlich zurück auf den ursprünglich eingeschlagenen Weg und wird wieder Lehrer, später unter anderem in der Vorgängerschule der heutigen Stadtteilschule am Alten Teichweg.



Vorerst jedoch blieb er auf Finkenwerder, wo er nebenher eine Künstlerkarriere startete, doch jetzt vor allem als Dichter an der Seite seines Jugendfreundes Johann. In dem Heft der Dulsberger Geschichtsgruppe erfährt man dazu, dass es sich bei dem Freund um Johann Kinau handelte, der später als Gorch Fock weltberühmt werden sollte. Und nach dem

der berühmte Segler benannt worden ist.

Hinrich Wrede trat später der SA bei, wurde Scharführer und sollte es mit rassistischem Habitus im Hitlerfaschismus noch bis zum Schulleiter im Alten Teichweg bringen. Die Jüdin Henriette Arndt dagegen verlor ihren Arbeitsplatz, geriet in Existenznot, musste sich oft vergeblich an Privatschulen verdingen oder als Privatlehrerin arbeiten. Sie trug ihr Schicksal mit Fassung, durchlebte die furchtbare Zeit mit einer nur allzu menschlichen Hoffnung auf irgendeinen Ausweg, zum Schluss auf eine in Aussicht gestellt Ausreise nach England. Am 21. Oktober 1940

aber erging der Deportationsbefehl der Gestapo. Ihre Spur verliert sich in Lodz: vermutlich ermordet im Gas.

In dem sehr informativen Heft werden auch die umfangreich recherchierten fürchterlichen Lebensbedingungen der Deportierten wie Henriette Arndt geschildert. Dem Leser würgt es den Hals, es macht ihn sprachlos, wenn er sich darauf einlässt. Und es würgt ihn bestimmt nicht minder, nachzuvollziehen wie einer wie Hinrich Wrede vor diesem Hintergrund den Krieg noch 12 Jahre überlebt hat.

Der Historiker Dr. Holger Martens hat mit der vorliegenden Arbeit sehr informative, eher sachlich ausgerichtete, aber nicht zuletzt gerade durch diese Zurückhaltung zwei nicht minder bestürzende Biografien geschrieben. Die Schicksale – Schicksale? – drängen das gewöhnliche Interesse des Lesers an den sonst tagesfrischen Dulsberger Begebenheiten in den Hintergrund. Das Heft unserer Geschichtsgruppe zu lesen ist sicher kein Vergnügen. Aber es erhellt, es informiert, es läutert. Sehr zu empfehlen.

Holger Martens: Zwischen Rassenwahn und Deportation. Zwei Lebensbilder Dulsberger Lehrer im Dritten Reich. Herausgegeben von der Geschichtsgruppe Dulsberg e. V. Archivreihe, Nummer 16. Hamburg 2008.

Text: Rüdiger N. Aboreas

Eine kleine Randnotiz

Genossenschaft renoviert Häuser Und endlich wird es wärmer

Es ist so weit. Endlich werden in den Häusern der Forbacher-/Vogesen- und Metzgerstrasse die alten Nachtspeicherheizungen durch moderne Zentralheizungen ersetzt. Die Häuser gehören mit zu den ersten, die auf dem Dulsberg gebaut wurden und waren aufgrund des höher liegenden Wasserspiegels feucht. Die neue Heizung verspricht eine bessere Lösung für die Wohnqualität. Doch bis dahin müssen die Mieter erst mal enorme Unannehmlichkeiten infolge der von April bis Oktober 2013 dauernden Umbaumaßnahmen hinnehmen. Danach wird es wohl endlich wärmer werden!

Gabi Vayant

Buchbesprechung:

Thomas Sichelschmied, Wendekreis des Grauens, Band I, BOD

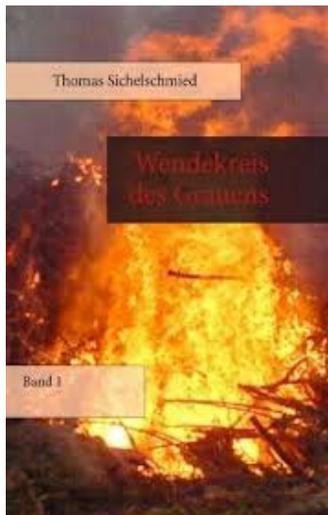
Desserau um 1780. Furchtbare Taten erschüttern die Bewohner des nördlichen Schwarzwalds. Menschen werden tot und manchmal auch gänzlich zerfetzt aufgefunden. Ein Geist geht um, so heißt es.

Jonas Jonason weiß darüber nichts. Dennoch hat er etwas damit zu tun, denn seine verstorbene Mutter ist es, die dort in Desserau umgeht. Eines Abends erhält Jonas Besuch von einem alten Mönch. Durch ihn erfährt er mehr über seine Herkunft, doch vieles bleibt vage. Von Hexerei ist die Rede, von ungewöhnlichen Todesfällen und von einer Seuche, deren Befallene er als "Totenstarre" bezeichnet. Erbarmungswürdige Gestalten gefangen irgendwo zwischen Tod, Leben und Fäulnis.

Letztlich beschließt Jonas, sich seiner Vergangenheit zu stellen und nach Desserau heimzukehren. Allein ist er dabei nicht. Der Mönch begleitet ihn. Ein schwacher Trost bei all dem, was ihn noch erwarten wird. (...)

(Aus dem Presstext des Autors)

Hier ist bereits das Pseudonym des Dulsberger Autors richtungweisend: Thomas Sichelschmied positioniert seinen Horrormoman "Wendekreis des Grauens" im mittelalterlich anmutenden Milieu von Handwerkern,



Mönchen und Quacksalbern. Dabei bedient er kräftig alle Klischees, die mit dieser Zeit assoziiert werden. Leider ist das Mittelalter zu der angegebenen Zeit schon lange vorbei, auch wenn die letzte Hexe erst 1782 hingerichtet wurde. Die "Zutaten" dieses Horrorcocktails sind eine Mischung aus "Im Namen der Rose" und "Der Medicus": Mönche ohne Kloster,

Klosterruinen die im See versinken, Aberglaube, medizinische Scharlatanerie, Geistererscheinungen und Findelkinder. Gewürzt mit einer Prise Sex und Ekel.

Allen, die sich bereits gruseln, wenn eine tief ins Gesicht gezogenen Mönchskapuze ins Spiel kommt oder Untote erwähnt werden, sei das Buch sehr empfohlen.

Anzeige

marlies bagung

Praxis für
Krankengymnastik
Physiotherapie
CranioSacale Therapie

Lotharstraße 2 b
22041 Hamburg
Telefon/Fax
(040) 6520277

Termine nach Absprache

- auch Hausbesuche-

So erreiche Sie die Praxis:

U1: Straßburger Straße
Wandsbek Markt
S1: Friedrichsberg



Leser, die etwas mehr Spannung erwarten oder sogar einen Handlungsstrang bevorzugen (ein literarischer Anfangsmangel wäre fantastisch...), werden hier enttäuscht sein. Die Geschichte mäandert vor sich hin und bricht dann unerfreulicherweise einfach ab mit dem Hinweis Band I sei nun zu Ende. Mir war es allerdings auch vollkommen egal, wie die Geschichte ausgeht, denn subtiles Grauen sieht anders aus. Vielleicht habe ich die Geschichte auch einfach nicht verstanden. Wie geht es Ihnen damit?

Der Roman ist in jeder Buchhandlung bestellbar (also auch über Amazon). Bei der Schneiderei Sievers (Straßburger Platz) kann man ihn direkt beziehen.

Monika Kurz

Gambrinus

Gastronomische Tradition hat auf dem Dulsberg eine Adresse: Schwansen-/Ecke Probsteier Straße. Und einen Namen: „Gambrinus“. Ein Name, der für den flüchtigen Mitbürger wohl nur schwer zu merken ist. Nicht ganz eindeutig ist seine Herkunft. So gibt es in Tschechien eine gleichlautende Biermarke. Neben dem Fenster verkündet ein Wappen, dass Gambrinus der Schutzpatron der Biertrinker sei. Andererseits soll er der griechischen Mythenwelt entlehnt sein und schlicht und ergreifend „Gott des Weins“ bedeuten. Die eigenwillige Gestaltung des gemütlichen, überschaubaren und kommunikativen Tresens verweist eher auf die letzte Version. Denn über dem Tresen hängen insgesamt 13 Fässer, meines Erachtens



Hier kann man sich 's gut gehen lassen ...

Weinfässer. „Ist mir doch egal“, sagt Francis, ein halbes Leben schon Stammgast, und bestellt, was er immer bestellt: eine Holsten-Knolle.

So denken wohl die meisten Gäste. Und die Erfahrung gibt ihnen Recht. Denn dass in einem Arbeiterstadtteil wie Dulsberg von der ersten Stunde an vorwiegend Bier getrunken wurde, sollte sich eigentlich von selbst verstehen. Was nicht heißen soll, dass Wirtin Iris Weisenberger nicht einen guten Tropfen anzubieten hätte. Immerhin entstammte Günther Weisenberger (†), der in seiner besten Zeit allein auf dem Dulsberg drei Gasthäuser besaß, einer Winzerfamilie aus dem weinseligen Süden



Die Gambrinus-Fässer.

unserer Republik.

Allein, was so manchen Zecher dennoch interessiert, ist der Inhalt der stabilen Fässer. Ja, nicht wenige würden am liebsten mal einen Zapfhahn hineinschlagen. So wie auf dem Oktoberfest. Es könnte sich ja was ganz Besonderes darin verbergen. Doch da steht Iris Weisenberger vor. Sie schmunzelt, als sie gesteht, selbst keine Ahnung zu haben vom Inhalt ihrer Fässer. Vielleicht lauert ja da



Gute Laune auf der Freifläche. Wirtin Iris Weisenberger serviert Kaffee und Bier.

drin das gefährliche dunkle Nichts und wartet nur darauf, hinausgelassen zu werden ... Wehe dem Dulsberg!

Im Gambrinus wird in Schichten gearbeitet, von morgens um 8:00 Uhr bis mindestens um 3:00 Uhr nachts. Bei Bedarf bleibt länger geöffnet. Was im Übrigen gar nicht so selten vorkommt, weil sich so manche Nachtschwärmer hier pudelwohl fühlen.

Die sonnige Terrasse lädt auch den Kaffee-Trinker zum Verweilen ein. Gezapftes Duckstein, Holsten oder König Pilsener kosten 1,90 Euro. Die von HSV-Fans bevorzugte Holsten-Knolle oder die ASTRA-Knolle für St. Pauli-Anhänger geht ebenfalls für 1,90 Euro über die Theke. Wasser 1,60 Euro. Zivile Preise also.

Die ehemals mit Mittagstisch angetretene Gastronomie ist im Zuge der Zeit zu einer lockeren wie gemütlichen „Tränke“, zu einer Raucherkneipe geworden.

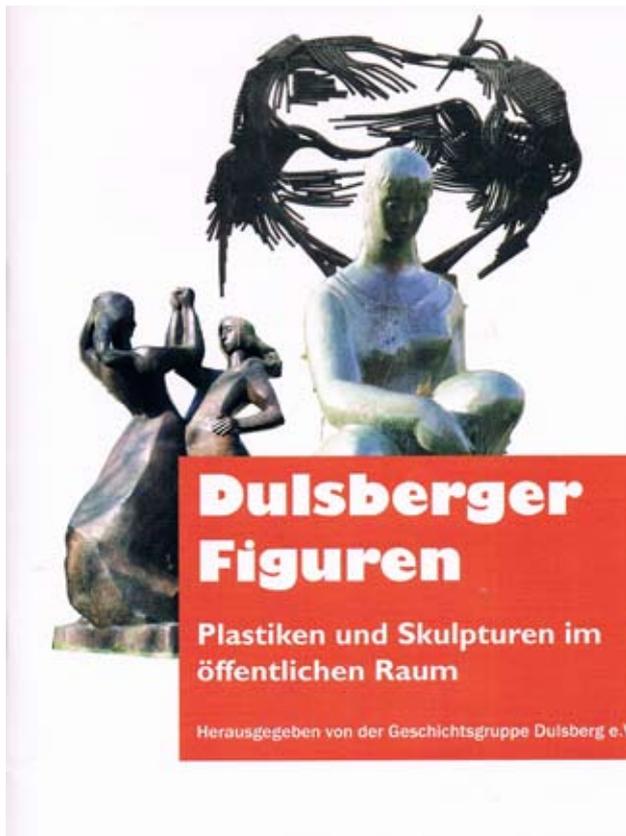
Im hinteren Raum wird **Billard** gespielt oder **gedartet**. Die Musikbox spuckt abends und nachts die reine, gute Laune aus. Herzlich willkommen!

Text & Fotos: Rüdiger N. Aboreas

„Dulsberger Figuren“, gibt es sie wirklich?

Immer vorbeigegangen, und nie ‚was gesehen!‘, lautete das Ergebnis eines Gesprächs über Dulsberger Figuren. Ob er wisse, welche Frau seit mehr als 50 Jahren vor seiner Haustür sitze, lautete die Frage. Er schüttelte irritiert den Kopf: „Bei mir sitzt keine Frau vor der Tür!“, war seine irritierte Reaktion. Seine Augen folgten dem hinzeigenden Finger. „Und wer ist das?“, hieß die dazugehörige Frage eines Eingeweihten. Da war er erstaunt.

So wie ihm ergeht es sehr vielen unserer Mitbürger. Mit dem Kopf nach unten gehen sie vorbei an den Kunstwerken, die im öffentlichen Raum aufgestellt sind. Und dabei gibt es auf dem Dulsberg über fünfzehn schöne Gestalten. Sie lassen sich wiederfinden mit Bild, Kurzbiographie und Erläuterungen in der jüngst erschienenen Broschüre „Dulsberger Figuren“ der Geschichtsguppe Dulsberg.



Heftcover der Geschichtsguppenbroschüre

Die bekanntesten sind wohl die „Tanzenden Mädchen“ von Martin Irwahn und die spielenden Kinder im Innenhof der Frank-Häuser. Weniger bekannt sind u. a. die in Stein gehauene Mutter mit drei Kindern, obwohl schon 1923 dort aufgestellt, und die „Sitzende“ Frau von Barbara Haeger, bereits 1954 in der Ladenzeile deponiert. B. Haeger war eine beliebte Künstlerin/Bildhauerin der 50/60iger Jahre. Darüberhinaus gibt es die wunderschönen Plastiken der Vögel aus Metallröhren im Kiefförn und

die etwas abstraktere Art der Darstellung aus Stein im Kindertagesheim am Alten Teichweg 203. Und in der Ladenzeile findet sich der kleine „Murmelmstein“ wieder mit seinen vielen Höhlen, Gängen und Mäusen, der aussieht wie ein durchlöcherter Käse, nur etwa einen Meter hoch. Und es gibt noch vieles mehr, das nicht nur den Dulsbergern in der Broschüre „Dulsberger Figuren“ nahegebracht wird.



Rezensentin Gaby Vayant

Doch was interessieren heute noch die alten Figuren? Heute ist moderne Kunst „in“. Aber was ist modern? Waren unsere Figuren nicht auch einmal modern, damals, in der jeweiligen, vergangenen Zeit? Haben sie einmal gesprochen, die Figuren? Heute sagen sie nichts mehr, oder? „Doch“, sagte da einer, „bei uns stand und steht immer noch ein Bär im Innenhof. Eines Tages war er weg. Die Leute vermissen ihn und starteten Anfragen, wo er wohl geblieben wäre. Es gab einen kleinen Aufruhr. Ja, er war vorübergehend auf dem Wandsbeker Marktplatz auf einer Kunstausstellung gelandet. Wir waren froh, als er wieder zurück war. Er gehört doch dazu.“

So kann es auch kommen! Ich könnte mir vorstellen, daß auch die anderen Figuren wieder zum Sprechen gebracht werden könnten, beispielsweise durch Geschichten, Bilder, Fotos, Biographien, Vergleiche zwischen gestern und heute und was sie uns heute noch bedeuten. Gestern, heute und morgen gehören eben zusammen.

Gabi Vayant

Netzwerk Hamburger Stadtteilbeiräte

Am Sonnabend 27. April trafen sich Mitglieder des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte, um über die Zukunft der Bürgerbeteiligung in Hamburg zu diskutieren. Die Teilnehmer fordern dabei insbesondere die langfristige finanzielle Unterstützung der Beiratsarbeit.

In vielen Hamburger Stadtteilen haben die BürgerInnen die Möglichkeit durch die Mitarbeit in Stadtteilbeiräten auf die Gestaltung ihrer Nachbarschaft aktiv Einfluss zu nehmen. Unter dem Slogan „Demokratie im Stadtteil – nur mit uns“ erarbeiteten rund 100 Teilnehmer aus 27 Beiräten auf einem Kongress Vorschläge für die Ausweitung und Verstetigung der Beiratsstrukturen in ganz Hamburg. Die Hälfte der derzeit bestehenden Beiräte wird spätestens 2014 die Arbeit einstellen müssen, da die Fördermittel der Stadt zu diesem Zeitpunkt auslaufen werden.

Die Einrichtung von festen Beteiligungsstrukturen ist in der Regel an Förderprogramme der Stadt gebunden. Läuft die Förderung für einen Stadtteil aus, müssen auch die Beteiligungsgremien die Arbeit beenden. Durch dieses Verfahren bangen in einigen Stadtteilen die bestehenden Gremien um ihren Bestand, während in anderen Stadtteilen bisher keine Strukturen zur Beteiligung der BürgerInnen vorhanden sind.



„Manche Stadtteile haben die Größe von Klein- und Mittelstädten, ohne dass es eine entsprechende Vertretung der BürgerInnen gibt“, sagt Ingolf Goritz, beigewählter Bürger

der Grünen. Mit einer Resolution setzt sich das seit 2009 bestehende Netzwerk der Hamburger Stadtteilbeiräte für eine Ausweitung und Verstetigung der BürgerInnenbeteiligung in Hamburg ein. Alle Stadtteile, die den Wunsch nach Beteiligung durch Beiratstrukturen haben, sollen nach Ansicht des Netzwerks die Möglichkeit erhalten diese zu etablieren. Zudem soll das Bestehen von Beiräten von Förderprogrammen abgekoppelt und durch einen eigenen Etat finanziert werden. „Bei vielen Themen vor Ort spürt man nichts von der immer beschworenen Politikverdrossenheit. BürgerInnen sind nur dann Politikverdrossen, wenn sie nicht mitentscheiden dürfen“, sagt Martin Kersting aus dem Stadtteilbeirat Steilshoop. Die Teilnehmer des Kongresses am Sonnabend sind sich einig, dass BürgerInnenbeteiligung nur dann sinnvoll funktionieren kann, wenn die Politik für gesicherte Rahmenbedingungen sorgt. So benötigen Beiräte einen verbindlichen finanziellen Rahmen und die fachliche Unterstützung von Seiten

der Verwaltung. Auch ein Verfügungsfond zur Förderung von Projekten im Stadtteil nach dem Ermessen des Beirats soll fester Bestandteil funktionierender Beiratsstrukturen sein. Die Stadtteilbeiräte sollen jedoch mehr sein, als Vergabegremium für Stadtmittel. Die Teilnehmer des Kongress fordern eine verbindliche Umsetzung der Beiratsbeschlüsse durch Politik und Verwaltung. Stadtteilbeiräte, politische Gremien und Behörden sollen sich jedoch nicht als Gegensatz verstehen, sondern als Ergänzung und Bereicherung. Dabei soll jeder Beirat frei entscheiden können, wie er sich zusammensetzen und seine Arbeit gestalten will. „Nicht alle Beiräte müssen gleich aussehen.



Wichtig ist, dass man nicht von oben Strukturen diktiert, sondern Dialog und Beteiligung ermöglicht“, sagt Michael Joho vom Stadtteilbeirat St. Georg. „Auch die Politik muss ihr Selbstverständnis ändern. BürgerInnen sind keine Bittsteller“, so Joho weiter.

Die Mehrheit der am Sonnabend anwesenden Politiker spricht sich in einer Podiumsdiskussion jedoch gegen eine zu starke Stellung der BürgerInnengremien aus. „Politiker tragen eine Verantwortung, die BürgerInnen nicht haben. BürgerInnengremien sollten daher einen empfehlenden Charakter haben“, sagt Dirk Kiernscherf, Bürgerschafts-abgeordneter der SPD. Die Verstetigung der Beiratsarbeit sei wichtig, daher habe man einen Quartiersfond eingerichtet, um die Beiräte auch nach dem Auslaufen der Förderprogramme zu unterstützen. In Hamburg-Mitte sind die Gelder aus dem Quartiersfond jedoch nicht in die Beiratsarbeit geflossen, sondern wurden für andere Institutionen und Projekte verwendet. Auch eine Ausweitung der Beiratsstrukturen auf alle Hamburger Stadtteile sieht Kiernscherf als problematisch an: „Die Stadt kann auf diese Arbeit nicht verzichten. Aber in welchem Umfang man diese ermöglichen kann, wird man im Einzelnen sehen müssen“. Als einzige Politikerin spricht sich Heike Sudmann, Bürgerschafts-abgeordnete der Linken, für eine Ausweitung der Beiratsstrukturen und die umfangreiche finanzielle Unterstützung der Beteiligungsgremien aus. „BürgerInnen sind die Experten vor Ort und sollten mitreden dürfen. Dafür müssen Politiker bereit sein, etwas von ihrer Macht abzugeben“, sagt Sudmann.

Dulsberger MaiRauschen 2013 Ein großer Erfolg

Huch, der Frühling!

Eine leichte Unsicherheit lag in diesem Jahr über dem Dulsberger MaiRauschen mit dem Titel: Huch, der Frühling! Der Jahresverlauf passte zwar zum Titel, aber erstmals in seiner 8-jährigen Geschichte sollte die Veranstaltung nicht an einem Samstag, sondern an einem Freitag steigen. Somit gab es keine Erfahrungswerte. Auch ein beruhigendes Bauchgefühl hatte sich nicht einstellen wollen. Klar war dagegen, dass auf die Besucher verdammt gute Autoren mit verdammt guten Texten warteten: Edgar Brinkmann, Beate Finkenzeller, Wolfgang Gogolin, Claus Günther, Heike Hartmann-Heesch, Dr. Volker Maaßen, Karsten Meyer, Yvonne Naumann. Dazu die geile Mucke von Christoph Hachmann (Gitarre und Gesang) und Thomas (Thommes) Siebert und zwischen den Texten die gezupften Geistesblitze von Crazy Joe. Liedermacher Andreas Ballnus begeisterte mit selbst geschriebenen Stücken. Kult ist bereits die einleitende Pantomime der Autorin und Malerin Gabi Vayant. Nicht zu vergessen die blitzgescheiterten Moderatorinnen Andrea Maria Baronin von Wrangel und Inga Beyersdorff. Die bekannte Dulsberger Malerin Annegret Fritsch zeichnete für die begleitende Kunstausstellung verantwortlich; darunter: Erika Birkholtz, Sylva Pfennigwerth, Tanja Rychlowski, Stefanie Vieira (alle von der Galerie DulsArt).



Thomas Siebert stimmt sich am Klavier ein.



Gebannt lauscht das Publikum den Geschichten

Wie strahlten da die Gesichter der Veranstalter (Autorentreff WortFlugZone und Stadtteilbüro Dulsberg) mit denen der Besucher um die Wette, als schon 20 Minuten vor Veranstaltungsbeginn die Stuhlreihen ergänzt werden mussten. Bald waren alle noch vorhandenen Sitzgelegenheiten verteilt. Rund 100 Literaturbegeisterte lauschten schließlich dem bunten, frühlingshaften Programm. Und unser Kulturhof Dulsberg durfte seinem Namen mal wieder alle Ehre machen. Bis in die Nacht hinein sogar mit anregenden Gesprächen und Plaudereien über die Literatur, den Frühling und die - Gefühle.

Ein herzliches Danke sagen die Veranstalter auch an die Kulturförderung des Bezirks Nord.

Text: Rüdiger N. Aboreas

Fotos: Alex Baron von Wrangel

Anzeige

Wir kommen, damit Sie bei Hilfe- und Pflegebedarf gut versorgt in vertrauter Umgebung leben können.



- **Persönliche Beratung**
- **Alten- und Krankenpflege**
- **Ambulantes Nachtteam**
- **Häusliche Betreuung**
- **Betreuung von Menschen mit Demenz**
Zuhause und in Wohngemeinschaften
- **Spezielle palliative Fachpflege**
Schmerztherapie, Begleitung am Lebensende
- **Ambulanter Hospizdienst/
Freiwilliger Besuchsdienst**

Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH

Ambulante Pflege Dulsberg

Alter Teichweg 124-128, 22049 Hamburg

Tel.: 040. 20 98 82 40

dulsberg@hgh-ggmbh.de

www.hamburger-gesundheitshilfe.de

Neues zum Stand der Großprojekte auf dem Dulsberg

Grundsaniierung der Straßburger Straße

Inzwischen ist es schon wieder ein Jahr her, dass der Stadtteil auf einer Stadtteilversammlung und der Stadtteilrat auf seiner darauffolgenden Sitzung sich mit den Umbauplänen für die „Grundinstandsetzung der Straßburger Straße“ auseinandergesetzt und seine Forderungen nach Modifizierung der Planung verabschiedet und an den zuständigen Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer versandt hat.

Damals wurde seitens des Landesbetriebes und des Bezirksamtes Hamburg-Nord ein Beginn der Maßnahme im Jahr 2013 angekündigt.



Auf Nachfrage des Stadtteilbüro beim Landesbetrieb hat sich an dieser Zeitschiene grundlegend etwas geändert. Wenn überhaupt, dann kann mit einem Beginn 2014 gerechnet werden, wahrscheinlicher aber ist eine Realisierung des Vorhabens erst im Jahre 2015.

Dies verzögert die allseits erwünschte Maßnahme auf „unabsehbare“ Zeit.

Frohbotschaftskirche

Kein Thema hat den Stadtteil in den letzten zwei Jahren so bewegt und durchgeschüttelt wie die Diskussion um die zukünftige Nutzung des Kirchengeländes auf dem Straßburger Platz.

Im Mai 2011 erfuhr der Stadtteilrat von einer Einladung der Kirchengemeinde zu einer Gemeindeversammlung, auf der über den Renovierungsstau gesprochen werden sollte. Auf

der Junisitzung des Stadtteilrates schilderte dann Pastorin Wichern die prekäre Situation der Kirchengemeinde. Zwar wäre ein Nutzungstausch im vorhandenen Gebäudebestand finanziell machbar, notwendige Mittel für Sanierung des Kirchgebäudes und Turmes würden aber die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde bei weitem übersteigen. Aus diesem Grunde hat man über einen Abriß des vorhandenen Gebäudebestandes (Kirche, Turm, Gemeindehaus und Kita-Trakt) nachgedacht und wäre bereit, eine solch radikale Lösung zu beschreiten.

Schon wurden Stimmen laut, die einen Abriß kategorisch ablehnen, da dieses historische Gebäude eine Landmarke für den Dulsberg sei.

Ein Jahr später erläuterte die Kirchengemeinde gemeinsam mit dem Projektentwickler Stattbau erneut im Stadtteilrat den aktuellen Planungsstand. Die Kirchengemeinde verfolgt weiterhin aufgrund der zu hohen Kosten für die Sanierung und den zukünftigen Erhalt die Variante ‚Abriß und Neubau‘ und dies gemeinsam mit einem neuen Partner, dem im Stadtteil schon lange tätigen Träger SOS-Kinderdorf. Dieser würde gerne an dem Standort ein innerstädtisches Kinderdorf eröffnen. Gespräche mit dem Denkmalschutzamt und den zuständigen Bauämtern im Bezirk und Kirchenkreis werden geführt.

Die kategorischen Stimmen gegen einen Abriß formierten sich daraufhin und führten zur Gründung einer Bürgerinitiative für den Erhalt des Kirchengebäudes. Diese ging ganz offensiv in die Öffentlichkeit und erarbeitete parallel ein Alternativkonzept, das auf einer Sondersitzung im Nachbarschaftstreff am 30.10.2012 unter großem Publikumsinteresse vorgestellt wurde. In dem Konzept wurde über drei Etagen (Erdgeschoss sowie 1. u. 2. Obergeschoss) im Kirchgebäude sowohl die kirchlich-/gemeindliche Nutzung als auch die Kita integriert.

Parallel dazu war vom Denkmalschutzamt, dem Bauamt der Landeskirche und der Bauabteilung des Kirchenkreises Hamburg-Ost eine Studie in Auftrag gegeben, die einen Erhalt des Gebäudes prüfen sollte. Mit der Fertigstellung zu Ende des Jahres zu rechnen.

Von Seiten der Initiative wurde die Forderung nach einem Runden Tisch zu dem Themenkomplex in den Ring geworfen, der vom Stadtteilrat gegenüber den anderen Prozessbeteiligten gefordert werden sollte. Darüber wurde in der Sitzung am 6.11.2012 erregt diskutiert und sich dahingehend verständigt, dass man die Vorstellung des Gutachtens abwarten wolle.

Diese fand dann am 30.1.2013 unter den Augen von ca. 100 Interessierten im Emil-Krause-Gymnasium statt.

In Anwesenheit von Bezirksamtsleiter Herrn Rösler

und dem Denkmalschutzamt entwarf das beauftragte Planungsbüro „WIRSIND Architekten und Stadtplaner“ eine neue Variante für den Erhalt. Zwei Kuben (quadermäßige Gebäude) mit jeweils der gemeindlichen und der Kita-Nutzung sollen in der Kirche platziert und durch einen Lichthof miteinander verbunden werden. Eine äußerst attraktive Gesamtplanung mit der offenen Flanke, dass zwischen Neubau und dem vorgestellten Gutachterentwurf einen Deckungslücke von ca. 1.8. Mio € klafft.

Allerdings wurde von Herrn Rösler und weiteren Rednern in Aussicht gestellt, Mittel aus dem Bundesprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz hierfür einsetzen zu können.

Aktuell ist nun die Kirchengemeinde gemeinsam mit dem Projektentwickler damit befasst, die Kostenschätzungen konkreter zu machen, um wirklich belastbare Zahlen zu erhalten. Doch auch dieses kostet schon erheblich Geld, was eingeworben bzw. irgendwo in den Haushalten locker gemacht werden muß. Erst wenn das Zahlenwerk wirklich schlüssig auf dem Tisch liegt, können die Bundesmittel beantragt werden. Ob dann die 1,8 Mio € noch der wirkliche Fehlbetrag sind, wird sich im nächsten halben Jahr herausstellen.



© WIRSIND Architekten & Stadtplaner

Text: Jürgen Fiedler

Anzeige

 **FRANK**
QUALITÄT. KOMPETENZ. KONTINUITÄT.



DER DULSBERG – HIER LÄSST'S SICH LEBEN!

Was Dulsberger gerade lesen

Heute: Jarnika Randhawa über das Buch „Langer Atem“ von Heike Suzanne Hartmann-Heesch

Hierbei handelt es sich um die Dokumentation eines ursächlich kaum erklärbaren Lungenleidens und einer daraus resultierenden Lungentransplantation. Eine Erkrankung, die die Hamburger Autorin Heike Hartmann-Heesch am eigenen Leib hat über sich hat ergehen lassen müssen. „Ergänzt wird dieser Bericht durch einzelne Erzählungen und Lyrik, die in der entsprechenden Zeit entstanden“ sind. Denn Heike Hartmann-Heesch ist nicht nur eine gute Chronistin, sondern auch, wie ich finde, eine exzellente Erzählerin.

Das Leiden kam schleichend. Beim Bergwandern auf Madeira ist ihr „zum ersten Mal deutlich bewusst“ geworden, „dass irgendwas mit“ ihrer „Lunge ganz und gar nicht in Ordnung sein konnte.“ Ein Zeitpunkt, zu dem sie an alles Mögliche gedacht hat, aber ganz sicher nicht an eine bevorstehende Lungentransplantation.

Heike Hartmann-Heesch beschreibt die lange Zeit ihres stationären Wartens. Warum musste sie so lange warten? Die studierte Lehrerin ist zierlich gebaut und die zur Verfügung stehenden Lungen sind schon allein von ihrem Volumen her für sie kaum geeignet gewesen.

Beim Lesen dieses Buches ist mir, Jarnika Randhawa, mal wieder vor Augen geführt worden, dass es einfach zu wenig Organspender gibt. Andererseits: Die zahlreichen Fälle des Missbrauchs von Transplantationsorganen haben sicher manch Wohlmeinenden davon abgeschreckt, seine Organe zur Verfügung zu stellen. Mal ehrlich, wer hat denn schon davon gelesen, dass korrupte, betrügerische Ärzte angemessen verurteilt worden wären? Wie war das noch mit den Krähen ...? Zum Glück handelt es sich hierbei wohl um eine schwindende Minderheit.

Tolle Ärzte haben der Autorin schließlich das Leben gerettet. Denn es kam doch noch zur Transplantation. Allerdings mit fatalen Folgen: unfassbare Schmerzen, ununterbrochene Beatmung durch eine Maschine, zusätzliche Sauerstoffpflichtigkeit, Entzündungen, Atem- und Sprachlosigkeit, Dialysepflichtigkeit, da auch ihre Nieren den Dienst versagten. Nach einem unerträglich in die Länge gezogenen Zeitraum der Rekonvaleszenz ist ihr schließlich beschieden worden, dass sie nie mehr ohne Beatmungsgerät würde leben können.

Doch zum Glück wurden die Prognosen ohne

Heike Hartmann-Heeschs unfassbare Willenskraft gemacht. Denn mit ihrem Kampfesmut und ihrem Mann Detlef Heesch an der Seite hat sie sich zurück ins Leben gekämpft – Schritt für Schritt.

Allen Voraussagen zum Trotz kann man die Autorin heute sogar schon wieder lesen hören auf Literaturveranstaltungen. Ohne Beatmungsgerät, denn das benötigt die Autorin heute nur noch nachts, und auch wenn ihr Mann mit zusätzlichem Sauerstoff stets in der Nähe wacht.



„Langer Atem“ ist ein Buch, das Mut macht. Es ist bei allem Schmerz auch eine Erfolgsgeschichte. Ein Buch auch, das zeigt, wie wichtig und richtig es sein kann, einen Organspenderausweis bei sich zu tragen. Man könnte Leben retten – unabhängig von aller Tragik um das eigene Schicksal. Denn wer kann schon voraussagen, ob uns das Schicksal eines Tages selbst auf die Geber- oder die Nehmerseite stellen wird.

Wer mehr wissen möchte über Heike Suzanne Hartmann-Heesch, der hat über ihre Bücher hinaus die Möglichkeit, ihre Webseite zu besuchen: www.papiersinfonie.de

Heike Suzanne Hartmann-Heesch: Langer Atem, MOHLAND Verlag D. Peters Nachf. ISBN: 978-86675-164-4

Über unsere lesende Dulsbergerin:

Lange ist es nicht her, dass Jarnika Randhawa ihren 50-ten gefeiert hat. Die weit über die Dulsberger Stadtteilgrenzen hinaus beliebte „Nachteule“ wohnt seit 20 Jahren auf dem



Dulsberg. Jarnika kocht gern, vor allem für ihre Lebensgefährtin und große Liebe Andrea. Bleibt dann noch Zeit an freien Tagen oder in den späten Nachmittagsstunden vor Dienstantritt hinter dem Tresen einer Dulsberger Gaststätte, dann liest sie, am liebsten Bücher.

FC St. Pauli-Fan Jarnika Randhawa

Das Lesehaus Dulsberg Neuer Name, neuer Ort, überwältigendes Engagement

Seit April 2013 gibt es einen neuen Ort für Sprach- und Leseförderung in Dulsberg. Das Lesecafé ist aus dem ersten Stock der Stadtteilschule Alter Teichweg in das ebenerdige und an der Straße gelegene Clubhaus der Schule gezogen



und heißt nun Lesehaus.

Die alternative Stadtteilbibliothek mit 3000 Medien für Kinder, Jugendliche und Eltern gibt es seit 2007. Für nur 1 € pro Jahr können dort Bücher ausgeliehen werden. Neben dem Ausleihbetrieb gibt es Kurse und Veranstaltungen, die allesamt kostenfrei sind.

Als das Lesecafé von dem Stadtteilbüro, der Gesamtschule und dem Bezirksamt ins Leben gerufen wurde, gab es die Vision von einem Cafébetrieb, daher der Name. Die frühere Lage des Lesecafés im 1. Stock im Herzen der Schule erwies sich als ungünstig. Es gab kein „Laufpublikum“ aus dem Stadtteil. Hauptnutzer des



Bibliotheksangebots waren Schüler und Besucher des Kurs- und Veranstaltungsprogramms, das sich an Kinder von 0 bis 12 Jahren und ihre Eltern richtet. Trotzdem war und ist das Lesehaus keine „Schulbibliothek“, sondern ein Raum, der dem Stadtteil zur Verfügung steht und von unterschiedlichen Partnern genutzt wird.

Der Umzug ins Clubhaus, ebenerdig und direkt an der Straße, ist eine große Chance für das Projekt. Die

Veränderung wurde genutzt, um auch den Namen zu ändern. Ein richtiges Café war das Lesecafé nie, auch wenn dies in den ursprünglichen Planungen vorgesehen war. Aus diesem Grund ist auch die Kaffeetasse aus dem Logo verschwunden. Kaffee und Tee gibt es trotzdem im neuen Lesehaus!

Wer finanziert eigentlich dies für den Stadtteil sehr wichtige Projekt, das Kindern und Jugendlichen Zugang zu Büchern verschafft?

Das Lesehaus verfügt über keine Betriebsmittel. Die Stadtteilschule Alter Teichweg stellt die Räume zur Verfügung, die von vielen Schülerinnen und Schülern während der Schulpausen genutzt werden. Es ist organisatorisch an das Stadtteilbüro angedockt, doch dort wurde massiv gekürzt: 2011 wurde eine Verwaltungsstelle gestrichen, Ende 2012 fiel die Stelle der Koordinatorin für Soziales komplett weg und für die Kulturstelle verbleiben nur 25 Wochenstunden. Es fehlen die Kapazitäten für die Projektkoordination des Lesehauses. Bei der Verteilung von Geldern durch den bezirklichen Quartiersfonds ging das Lesehaus leer aus. Die Wohnungsgenossenschaft von 1904 e. G. fängt das Projekt auf und finanziert 2 Wochenstunden für Ulrike Ritter aus dem Stadtteilbüro als Projektkoordinatorin. Das ist ein außergewöhnlicher Glücksfall, denn Personalstunden werden nur in den seltensten Fällen von Stiftungen und Sponsoren übernommen.

Das Lesehaus hat an 18 Stunden pro Woche geöffnet. Wer ermöglicht die Öffnungszeiten?

Eine steigende Zahl von Ehrenamtlichen gewährleisten den Betrieb. Hier tritt ein weiterer Glücksfall zutage, denn die Projektleiterin vor Ort ist Susanne Märten, ehemalige Leiterin der Dulsberger Bücherhalle und somit erfahrene Bibliothekarin. So stehen zu r Zeit die Lichter für das Lesehaus auf grün: Die Lage ist günstig, das Engagement ist überwältigend, die Qualität des Angebots kann sich sehen lassen.

Dennoch ist die Situation für das Projekt prekär. Ehrenamt braucht Hauptamt, d. h. feste Stellen, und die üppigsten Fördergelder nützen nichts, wenn niemand da ist, um sie gezielt auszugeben und zu verwalten. Das Lesehaus ist gegenwärtig absolut vom Engagement der Beteiligten abhängig.

Es werden noch Ehrenamtliche gesucht!

Lesehaus Dulsberg, Alter Teichweg 20,

Tel. 428 977 187

Email: lesehaus@dulsberg.de

Aktuelle Infos unter www.dulsberg.de/lesehaus

Das Lesehaus befindet sich rechts vom Gesamtschulgebäude direkt an der Straße.

Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30 - 15.00 Uhr, Do 9.30-17.00 Uhr

Ulrike Ritter

Das Marktmeisterhaus ist eröffnet

Endlich ist es soweit. Nach zweijähriger Umbauphase ist das Marktmeisterhaus am 21.8. feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Es hat lange gedauert, aber das, was jetzt entstanden ist, kann sich wirklich sehen lassen. Eine Räumlichkeit, die hell, modern und einladend wirkt und die für Gruppen bis max. 20 Personen, sofern sie sitzen möchten, ansonsten etwas mehr, eine perfekte Ergänzung des bisherigen Angebotes im Stadtteil darstellt.

Nun kann der wirkliche Betrieb beginnen. Ein paar vorherige Probenutzungen waren notwendig, um zu überprüfen, ob alles funktioniert, was noch benötigt wird an Equipment und für welche Personenzahl die Räumlichkeit wirklich geeignet ist.

Was heißt Betrieb? Für wen ist der Raum nutzbar?

Gedacht ist vor allem an kleinere Gruppen und Initiativen, die sich regelmäßig wöchentlich/monatlich treffen und sich bisher beengt in Wohnungen aufhalten mußten. Jetzt geht es auch entspannt außerhalb. Oder Kursangebote, die vormittags oder nachmittags stattfinden können und das auch mehrmals die Woche. Aber der Raum bietet vor allem auch die Möglichkeit zur privaten Nutzung, so z.B. am Wochenende oder in der Woche für einen kleinen Sektempfang anlässlich eines Geburtstages. Erst mal ist alles denkbar. Nur: Rücksicht zu nehmen ist natürlich immer auf die Anwohnerschaft.

Auf seiner Sitzung im Juni hat der Stadtteilrat die Mietkonditionen besprochen und abgesegnet.

Eine private Nutzung für mehrere Stunden am Nachmittag oder Abend wird sich max. auf 50 € belaufen plus Reinigung, die allerdings notwendig ist, denn dies den Mietern zu überlassen, führt leider dazu, dass in vielen Fällen die Räumlichkeit nicht zufriedenstellend hinterlassen bzw. wieder übergeben wird. Dies Phänomen kennen wir aus den Anfangszeiten des Kulturhofes und hat dazu geführt, die Reinigung in professionelle Hände zu übergeben und dafür entsprechende Entgelte zu nehmen. Diese sind aufgrund der Größe natürlich überschaubar. Aber will man den Zustand eines Raumes auf lange Zeit hoch halten, ist dies unumgänglich.

Alle Informationen zu Nutzungsentgelten und -bedingungen erhalten sie im Stadtteilbüro Dulsberg unter der Telefonnummer 6528016 bzw. über stb@dulsberg.de

Eine zentrale Frage ist, wie kann man das Haus finanziell so absichern, dass auch bei Schwankungen in der Belegung das Risiko nicht bei Mook wat als Vertragspartner hängen

bleibt, sondern von vielen Schultern getragen wird.

Es gibt Ideen für einen Freundeskreis des Marktmeisterhauses und für ein mögliches Sponsoring durch die lokale Wirtschaft. Jetzt, nach Inbetriebnahme, werden die Optionen intensiv verfolgt werden. Doch erst mal besteht natürlich die begründete Hoffnung, dass eine entsprechend hohe Nachfrage die Unkosten eh einspielt und das Marktmeisterhaus sich zu einem kleinen, aber feinen Nachbarschaftort entwickelt.

Leserbrief

Aufruf

Über den Dulsberger Sportclub Hanseat hat der BACKSTEIN schon mehrfach berichtet. Nun haben wir von Uwe Schomann eine Aufruf bekommen. Er sammelt Anstecknadel, aus der Geschichte des DSC Hanseat fehlen ihm noch einige. Wer also noch solche Anstecknadeln hat, kann sich bei der Redaktion des BACKSTEIN melden. Aus Platzgründen Stellen wir Uwe Schomann in der Nächsten Ausgabe näher vor.

Hier die Anstecknadeln die ihm noch Fehlen.



September 2013**Sa, 7.9.13, 10 bis 20 Uhr****Straßenfest Dithmarscher Straße**

Flohmarkt, Bühnen- und Kinderprogramm sowie Info-Ständen

Ort: Dithmarscher Straße

Standvergabe ab Mitte Juli im Stadtteilbüro Dulsberg

Fr 13.9.13, 20 Uhr**Gitarrenkonzert mit Gerhard Reichenbach**

Eintritt: 18,- €/ ermäßigt 14,- €

Vorbestellung unter www.hamburger-gitarrentage.de oder Tel. 538 71 66

Veranstalter: GitarreHamburg.de gGmbH in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Sa 14.9.13, 10-18 Uhr**Meisterkurs mit Gerhard Reichenbach**Infos & Anmeldung: www.hamburger-gitarrentage.de**Sa. 14.9.13, 15 Uhr Straßburger Platz****Stolpersteine auf dem Dulsberg**

Rundgang zu Verfolgung, Anpassung und Widerstand im Nationalsozialismus

Fr. 13.9 + Sa. 14.9.13**Dulsberger Literale**

Krimidinner, Lesungen und Musik

Ort: Gemeindesaal der Kirche, Straßburger Platz

Infos unter www.autoricum.de

Fr 20, 20 Uhr

Fr. 20.09.13, 20 Uhr**Impro-Show**

Comedy auf Zuruf mit Steife Brise

Eintritt: Vorverkauf 9 € / Abendkasse 11 € / erm. 9 € / Schüler bis 20 Jahre 6 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

Sa 21.9.13, 11-15 Uhr**Jubiläumsfest – 20 Jahre Villa Dulsberg mit****Flohmarkt „Rund ums Kind“** Bunttes Mitmachprogramm für die ganze Familie mit Livemusik, Lagerfeuer, Stockbrot, Bewegungsbaustelle, Spiel- und Bastelangeboten, Kinderschminken und kulinarischen Köstlichkeiten Ort: Stadtplatz vor der Villa Dulsberg, Alter Teichweg 139 (bei schlechtem Wetter in der Pausenhalle der Stadtteilschule, Alter Teichweg 200) Veranstalter: Villa Dulsberg, Infos unter Tel. 87 09 48 49**So 22.9.13, 11 Uhr****Red Hot Four**

Classic Jazz made in Denmark

Jazz-Frühschoppen mit Bar und Buffet

Veranstalter: arena Dulsberg

Eintritt: 2,50 €

Di 24.9.13, 19 Uhr**Werkstattkonzert**

Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule zeigen ihr Können

Eintritt frei

Veranstalter: Jugendmusikschule

Dulsberger Termine**Oktober 2013****Do 10.10.13, 11 Uhr****Überraschung! Der Zirkus ist da!**

Kindertheater für Kinder von 3 bis 10 Jahren mit

Theater Coq au Vin aus Berlin

Eintritt: 2,50 € / 3,50 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

Anmeldung für Gruppen unter 652 80 16

Sa 12.10.13, 20 Uhr**Wenn Männer schreiben...**

Lesung mit Andreas Ballnus und Gerd Geiser

Eintritt: 7 € / erm. 4 €

Veranstalter: dulsArt und Stadtteilbüro Dulsberg

Vorverkauf im Stadtteilbüro

Sa 19.10.13, Einlass: 20 Uhr**Teichparty**

Bar, Buffet und Disko mit DJ Tan

Eintritt: AK 5 €, VVK/Frühkommer (bis 21.00 Uhr) / ermäßigt 3 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

November 2013**Do 14.11.13, 20 Uhr****Dulsberg Poetry Slam**

Moderation: Herr Armbrecht

AK 5 €, erm. 3 €, VVK im Stadtteilbüro: 3 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

So 17.11.13, 11 Uhr**80 Jahre Abi Hübner**

The old man with a horn & his Low Down Wizards

Jazz-Frühschoppen mit Bar und Buffet

Eintritt: 2,50 €

Veranstalter: arena Dulsberg

Di 19.11.13, 18 Uhr**5. Dulsberger Kulturratschlag****Gemeinsam für Kultur im Stadtteil**

Gesprächsforum, Informationen (und Ideenpool) zum Thema:

mit kleinem Imbiss

Eintritt frei

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

Do 21.11.13, 10 Uhr**Hexe Knickebein in der Stadt**

Mitmach-Konzert für Kinder ab 4 Jahren mit Hexe Knickebein

Eintritt: 2,50 € / 3,50 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

Anmeldung für Gruppen unter 652 80 16

Fr 22.11.13, 20 Uhr**Comedy mit Jens Ohle**

AK 12 €, erm. 10 €, VVK im Stadtteilbüro: 10 €, ermäßigt 8 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

November 2013**Sa 23.11.13, 20 Uhr****Konzert mit dem Duo From East**

Eintritt: 12,- €/ erm. 8,- €

Vorbestellung: www.hamburger-gitarrentage.de oder
Tel. 538 71 66**Sa 30.11.13, 21 Uhr****KulturHOF-Jam**Jam-Session mit Funk, Rock, Soul, Jazz, Blues und
mehr...

Eintritt frei

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg

Dezember 2013**Do 4.12.13, 19 Uhr****Wintermusik**Vorweihnachtliche Klänge mit Schülerinnen und
Schülern der Jugendmusikschule

Eintritt frei

Veranstalter: Jugendmusikschule

Do 6.12.13, 19 Uhr**Plattdeutsche Lesung mit Günther Sturm**

Eintritt: 2,50 €

Veranstalter: arena Dulsberg

Sa 15.12.13, 15 Uhr**Kindertheater mit dem Tamalan Theater für Kinder**
ab 4

Eintritt: 2 €

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg und SAGA GWG
mit freundlicher Unterstützung der SAGA GWG
Geschäftsstelle Dulsberg**Regelmäßig stattfindende Termine/Angebote****Mittagstisch**

Mo - Fr von 12.00 - 13.30 Uhr

Anmeldung bitte am Vortag bis 14.00 Uhr

Kosten inkl. Salat und Dessert 3,50 Euro / erm. 3,00
Euro

(Sommerpause vom 20.6. bis 14. Juli!)

Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15,

Tel. 693 00 94

Nordic-Walking-Treff: montags 15 – 16.30 Uhr,

Stöcke können entliehen werden,

selbstorganisiert, unter vorheriger Anmeldung

Wir freuen uns über neue Teilnehmer- und

Teilnehmerinnen! Nachbarschaftstreff, Dulsberg,

Elsässer Str. 15, Tel. 693 00 94

Schuldnerberatung: jeden 1. und 3. Donnerstag im
Monat von 17.00 – 18.30 Uhr

Im Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Str. 15,

Tel. 652 80 16

(im September '13 keine Schuldnerberatung)

Anzeige

Ärzte-Haus • Haus-Ärzte**U1****Straßburger Straße****Nordschleswiger Str. 68**

HAUSARZTPRAXIS • HAMDOSCH • HAMBURG

Dr. Dr. med. HAMDOSCH & COLLEGEN

INNERE MEDIZIN • ALLGEMEINMEDIZIN

ARZTPRAXIS - ALSTER

Winterhuder Weg 29 (B5)

D-22085 HAMBURG (U3)

U-Mundsborg: U3

Bus-Stopp: "Beethovenstr."

Bus-Linien: 25 • 172 • 173

T: 040 - 22 69 17 00

www.med-hamburg.com

ARZTPRAXIS - HAMBURG

Nordschleswiger Straße 68 (Ring 2)

D-22049 HAMBURG (U1)

U-Straßburger Str.: U1

Bus-Stopp: "Straßburger Str."

Bus-Linien: 23 • 36 • 39 • 171

T: 040 - 68 28 55 85

info@med-hamburg.com

Schularbeitenhilfe mit Mike Manske:Wir bieten kostenlose Schularbeitenhilfe für
alle Jahrgänge an. Bitte melden Sie Ihre Kinder an.

Dienstag und Mittwoch von 15 - 18 Uhr

Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15,

Tel. 693 00 94

(dienstags im Gemeindehaus der

Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz)

Ausflüge

i. d. R. 2-3 mal monatlich, donnerstags

Halbtagesausflüge in Hamburg und Umgebung

(Metropolregion).

Termine bitte erfragen:

Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15,

Tel. 693 00 94

Stadtteilrat:

jeden 1. Dienstag des Monats, 19.00 Uhr

im Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15

Informationen: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

Gedichte für Wichte:

jeden Freitag 10.00 – 11.00 Uhr, kostenlos,

Lesehaus Dulsberg, Alter Teichweg 200,

Informationen: Villa Dulsberg, Tel. 696 27 49.

Weitere Termine bitte erfragen.